

Heimatbuch
des Kreises Viersen
1985

36. FOLGE

HERAUSGEBER OBERKREISDIREKTOR VIERSEN

„JEDES ABTRÄGLICHE GERÜCHT IST WIE DER ENTSTEHUNGSBRAND
EINER FEINDLICHEN BRANDBOMBE.“

KRIEGSSTIMMUNGEN IN SCHIEFBAHN IM SPIEGEL DER BERICHTE DES ORTS-
GRUPPENPROPAGANDALEITERS 1943/44.

AUSGEWÄHLT UND MITGETEILT VON LEO PETERS

Kaum eine Handvoll Gemeindearchive im Rheinland dürfte über wichtige Reste von NSDAP-Ortsgruppen-Akten verfügen. In Schiefbahn ist dies der Fall. Die jetzt im Kreisarchiv zur abschließenden Verzeichnung anstehende jüngere Schiefbahner Bürgermeisterregistratur enthält solche Aktensplitter. Die örtlichen Nazis hatten 1945 überall beim Einrücken der Alliierten Grund genug, ihre Akten zu vernichten, was auch oft mit der ihnen eigenen Gründlichkeit geschah. Deshalb sind solche Quellen, die vom inneren Leben einer NSDAP-Ortsgruppe und von ihrer Propagandaarbeit Kunde geben, wohl grundsätzlich mitteilenswert.

Am 27. 8. 1941 ließ das Düsseldorfer „Gaugruppenpropagandaamt, Hauptstelle, Aktive Propaganda“ (Steinstraße 23/25) im 26. Rundschreiben dieses Jahres an alle Kreis- und Ortsgruppenpropagandaleiter nochmals die große Bedeutung der unter dem Betreff „Propaganda-Erkundung“ monatlich zu erstattenden Berichte betonen. Die Ortsgruppen hatten danach am 25. eines Monats an den NSDAP-Reichskreis, die Kreise am 30. eines Monats an den Gau jeweils nach einer verbindlich festgelegten Systematik zu berichten. Offensichtlich war die Berichtsmoral angeschlagen, und das Gauamt versuchte, mit einem kriegstypischen Beispiel zu belegen, wie hilfreich die Berichte seien.

Gegen Ende 1943 beginnen wöchentliche Berichte. Die erhaltenen Durchschriften der Berichte des Schiefbahner Ortsgruppenpropagandaleiters G. beziehen sich vornehmlich auf die Kriegsjahre 1943/44.

Eine Interpretation im einzelnen unterbleibt. Der Leser, der Zeitgenosse war, bedarf ihr nicht. Der Leser, der Nachgeborener ist, wird sie als Ausdruck eines verbissenen Siegeswillens eines mehr als überzeugten Nationalsozialisten im Kampf gegen eine an Nüchternheit und Realitätssinn orientierte Bevölkerung verstehen.

Man erfährt manche interessante örtliche Facette, die aber auch wohl überörtliche Aussagekraft hat. Menschliches und Allzumenschliches werden deutlich. Das, was die Presse dieser Jahre verschwieg, hier wird es unverblümt gesagt, bis hin zum politischen Witz — alles freilich nur für den parteiamtlichen Hausgebrauch.

Der nachfolgende Text ist — einschließlich der Zwischenüberschriften — wortgetreu aus den Berichten des Nazifunktionärs übernommen. Auslassungen sind mit ... gekennzeichnet.

Beginnen wir mit dem Bericht vom Mai 1943, nach der Zerstörung der Möhne- und Edertalsperre mit ihren verheerenden Folgen:

24. Mai 1943

Allgemeine politische Lage:

Das Verhalten der Bevölkerung ist durchweg abwartend. Von Unruhe kann keine Rede sein, wenn auch gerade keine Begeisterung herrscht. Die Zerstörung der beiden Talsperren wird als der größte Erfolg der feindlichen Luftwaffe betrachtet. Man fragt, wie es dazu kommen konnte und glaubt feststellen zu müssen, daß hier etwas versäumt worden sei. Bei der bekannten ungeheuren Stärke der Sperrungen wird immer wieder nach der Art der Abwurfmittel gefragt, die der Feind dazu verwendet haben könnte. Dabei wird einmal von Torpedos gesprochen, das andere Mal von Sabotagen. Einsichtige Kräfte weisen darauf hin, daß ein Torpedo keine Sperrmauer in diesem Umfange

zerstören konnte. Hinsichtlich der Zahl der Opfer wurden Zahlen von Tag zu Tag steigend bis zu 70 000 genannt. Nach der Veröffentlichung der amtlichen Zahlen sind hier fremde Personen beobachtet worden, die diese Zahlen angezweifelt haben. Diese Leute haben auch den Anschein gegeben, als wären sie selbst dagewesen.

Verbreitung von Gerüchten und Meinungen

Es wird erzählt, General Feldmarschall Rommel sei in Belgien mit einer Panzerarmee für eine evtl. Invasion eingesetzt worden. Die Bevölkerung folgert daraus, daß dann wohl mit einer Invasion unserer Feinde über Belgien oder Holland gerechnet würde.

Lage auf dem Textilmarkt

Hier wird besonders über den Mangel an Bettzeug geklagt. Namentlich die kinderreichen Familien klagen darüber, daß ihr Bettzeug verschlissen sei. Die geringen Zuteilungen ermöglichen es nicht, den allerdingendsten Bedarf zu befriedigen. Auch Handtücher fehlen.

Versammlungswesen

In der Berichtszeit fanden hier 1. zwei Zellenabende statt, 2. die Veranstaltung der Ortsgruppe zum Muttertag.

Die Zellenabende waren ein Erfolg. Der Besuch war außerordentlich gut. Der Ortsgruppenleiter U. sprach selbst, berührte alle zeitgemäßen Fragen und verstand es, die Hörer entsprechend auszurichten. Das Interesse der Bevölkerung war sehr lebhaft und zeigte deutlich, daß die Bevölkerung solche Sprechabende im kleineren Rahmen und eine Ausrichtung nach den schwebenden Fragen begrüßte. Es waren diese in den Zellen die ersten Zellenversammlungen der Ortsgruppe überhaupt. Die Verwaltung war dabei durch den Bürgermeister vertreten und konnte auch zu allen Fragen, die die Verwaltung betrafen, sofort Stellung nehmen.

Der Besuch der Feierstunde zum Muttertag ließ zu wünschen übrig. Die Veranstaltung war propagandistisch gut vorbereitet. Durch die Politischen Leiter sind in der Vorwoche 1000 Einladungen und 450 Ehrenkarten nach beigefügtem Muster in den Familien verteilt worden. Den Müttern, die in der Zeit vom Muttertag des vergangenen Jahres bis zum Muttertag dieses Jahres ihr viertes, fünftes oder weiteres Kind geboren haben, sind am Vorabend Blumensträuße durch die zuständigen Blockleiter feierlich und mit besonderen Glückwünschen überreicht worden. Die im übrigen zu verteilenden Blumensträuße wurden anlässlich der Feierstunde verteilt . . .

27. Juni 1943

Politische Lage

a) Innenpolitik

Geheimnisvoll wird über eine Auseinandersetzung zwischen dem Führer und dem Reichsmarschall Göring gesprochen. Pg. Göring soll „in Erholung“ sein. Angeblich soll Pg. Göring den Einsatz gegen England verlangt haben, der Führer dagegen hielte eine Abzweigung der Streitkräfte vom östlichen Kriegsschauplatz nicht tunlich.

Stimmungsmäßig wartet die gesamte Bevölkerung auf eine Gegenaktion gegen England. All die Tausende totalgeschädigten Volksgenossen sehen in der Rache eine Befriedigung des ihnen zugefügten Leides.

Der Bürgermeister.
als Ortspolizeibehörde
Zentralprätor Amt Dülich Nr. 215

Schiefbahn, den 11. Juni 19 40
(Bezirk Düsseldorf)

Stadtpolizeistelle Aachen		
Eing. 11. Juni 1940 2765/40		
Dienststelle	Anlagen	Bereitstellung
IB		

An die
Geheime Staatspolizei
in Aachen .

Betr. Johannes Kaiser , geb. 11.3.14 in Bardenberg

Der Obengenannte , der in der hiesigen Gemeinde als Kaplan tätig ist , zog am 20.9.39 von Bardenberg , Josef Goebbels Strasse Nr. 9 kommend nach hier zu . Er " bemüht sich " in letzter Zeit sehr stark um die Jugend , sodass man ihn mal näher unter die Lupe nehmen muss .

Ich bitte um Mitteilung , ob Kaiser sich in irgendeiner Form staatsfeindlich betätigt hat bzw. um kurze Schilderung seiner Persönlichkeit und seines Werdegangs .

[Handwritten signature] *JK*

Der Bürgermeister von Schiefbahn bittet 1940 die Gestapo Aachen um Informationen über den neuen Kaplan Johannes Kaiser.

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Aachen.
II B 1 - 2765/40.

Aachen, den 25.6.1940.

27. JUNI 1940

IB

Urschriftlich

der Geheimen Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

in Düsseldorf

übersandt.

Ich bitte, dem Bürgermeister von Schiefbahn mitzuteilen, dass Kaiser hier in strafrechtlicher und politischer Hinsicht nicht in Erscheinung getreten ist.

Ich nehme Bezug auf mein Schreiben vom 25.10.1939 - II B 1 3668/39 - zum dortigen Aktenzeichen IIB/So.10/Kaiser.

Es erscheint angebracht, den Bürgermeister in Schiefbahn auf die Einhaltung des vorgeschriebenen Geschäftsverkehrs hinzuweisen.

Im Auftrage:

[Handwritten signature] Ma.

b) Außenpolitik

Der Rücktritt Mussolinis hat allgemein Entsetzen ausgelöst. Der Glaube an den Sieg ist dadurch erheblich erschüttert worden. Man glaubt, daß Italien, von dem man nie viel gehalten hat, bald ganz abfallen und einen Sonderfrieden schließen würde.

Überall auf den Straßen und Betrieben, in Geschäften und Gaststätten wird sehr pessimistisch diskutiert.

Politische Gegner und deren Umtriebe

Bemerkenswert sind hier die Hirtenbriefe der katholischen Bischöfe, die in letzter Zeit wieder sehr häufig sein sollen. U. a. soll der Bischof von Münster in einem Hirtenwort den Katholiken nahegelegt haben, keine Vergeltung zu fordern. Auch wenn Frauen und Kinder bei den Terrorangriffen getötet wurden, so sei es doch unkatholisch, Rache zu fordern.

Ernährungslage

Die Ernteaussicht ist z. Zt. sehr günstig. Die Getreideernte geht durch das gute Erntewetter gut vonstatten. Dagegen wird bei anhaltender Trockenheit eine schlechte Hackfruchternte befürchtet. Die Verknappung der Futtermittel ist jetzt bereits akut und wird bei anhaltender Trockenheit die Viehweiden kahl bleiben lassen.

Sonstiges

1. Haltung der Fliegergeschädigten

2. Umstellung des Verteilerapparates und der Läger

Die Haltung der Fliegergeschädigten ist hier als sehr gut zu bezeichnen. Zwar waren die Menschen im allgemeinen gut untergebracht und sind auch gut gepflegt worden. Gleichwohl muß festgestellt werden, daß gerade die Totalgeschädigten in der Haltung oft mit den Frontkämpfern gegenüber den Heimatsoldaten zu vergleichen sind. Diese Menschen, die alles verloren haben, hört man weniger meckern, als die, die noch im Volke sitzen und bisher kaum Opfer brachten.

Die Umstellung des Verteilerapparates hinsichtlich der Güter des täglichen Lebensbedarfs scheint staatlicherseits sehr schlecht zu sein. Die Bestände der örtlichen Geschäfte sind längst ausverkauft. Alle Versprechungen, neue Waren auszuliefern, blieben bisher leer. . . .

Selbst in bezug auf die Benzinverteilung war es dem Reichsbeauftragten im Juli noch nicht aufgefallen, daß die Kreise um die zerstörten Städte einen Mehrbedarf aufzuweisen hatten . . .

Hinsichtlich der in den Städten zerstörten Läger an allen Gebrauchsgütern herrscht bei der Bevölkerung eine offensichtliche Empörung. Seit Jahren habe man nichts kaufen können, weil angeblich nichts dagewesen sei. Jetzt lägen ungeheure Massen dieser Güter in den Trümmern . . .

24. August 1943

Allgemeine politische Lage

Die innenpolitische Lage ist örtlich gekennzeichnet durch die Unruhe der Bevölkerung hinsichtlich der Aussichten des Krieges. Die feindliche Propaganda im Nervenkrieg wirkt sich aus. Der alte deutsche Erbfehler, alles Fremde zu überschätzen, wird wieder erkennbar. Was die Partei macht, tut man gern als „Propaganda“ ab — ohne

sich darüber Rechenschaft abzulegen, daß die Feindsendungen in übelster Absicht die Propaganda treiben. Erbkrankheiten sind eben nur schwer heilbar, wenn man ihnen nicht die Voraussetzungen nimmt. Diese Voraussetzung heißt: Schaffung einer Handhabe für die Partei, den Schwarzmalern ihr Rundfunkgerät stillschweigend abzunehmen. Der staatliche Apparat, der erst lange Beweise sammeln muß, ist in diesem Augenblick zu unbeholfen. Würde die Partei in der Lage sein, zunächst einmal den allgemein als Gerüchtemacher usw. bekannten Volksgenossen das Rundfunkgerät abzunehmen, dann würden sich die übrigen vor der Verbreitung der feindlichen Parolen hüten. Man würde überhaupt vorsichtiger werden und hätte damit schon viel gewonnen. Die Masse der Nachplapperer wäre von den falschen Nachrichten abgezogen.

Die Aktivisten halten unsere Presse für viel zu farblos. Es fehlen die kämpferischen Parolen, wie sie in der Kampfzeit der Partei oft schon in den Überschriften zum Ausdruck kamen, und von den Zeitungsverkäufern über die Straße geschrien wurden. Lange Aufrufe werden von der Masse nicht gelesen. Die gegenwärtige Propaganda verlangt zündende Parolen und Kampfrufe, denn die Masse weiß noch längst nicht, worum es geht.

Sodann kommen die Nachrichten zu spät. Darin liegt ein großer Fehler. Tatsachen, die von der Deutschen Presse und dem Deutschen Rundfunk morgens verbreitet werden, wurden beispielsweise gestern, also fast zwei Tage vorher, von neutralen Sendern schon mitgeteilt. Dies wurde in einer Unterhaltung von alten führenden Parteigenossen offen festgestellt.

Verbreitung von Gerüchten und Meinungen

Folgende Gerüchte und Meinungen sind als bemerkenswert anzuführen:

1. Hermann Göring sei flüchtig. Genau wie im Notjahr 1923 halte er sich in Schweden auf.
2. Führende Generale seien auf dem Obersalzberg gewesen und hätten die Abdankung des Führers verlangt.
3. Die Terrorangriffe des Feindes würden sofort eingestellt, wenn der Führer, wie Mussolini, abdankte und eine Militärregierung gebildet würde, bei der Generalfeldmarschall Bock die Führung übernehme. (Daß die Terrorangriffe in Italien trotzdem weitergehen, fällt den Schwätzern nicht auf).
4. Amerika hätte ein Angebot gemacht, es wolle sich aus dem Konflikt in Europa heraushalten, wenn Deutschland Asien und Afrika an Amerika zur Ausbeutung freigäbe.

Auch hier urteilt die Masse nicht folgerichtig, daß der Führer seiner Sache sicher sein muß, wenn er das Angebot abgelehnt hat; sie sagen vielmehr: was kümmern uns die Neger und Gelben. Der Führer will also das Blutvergießen fortsetzen.

Zur Frage der Kinderlandverschickung und Evakuierung ist ein Gespräch zwischen Straßenbahnern beim Aufenthalt der Linie 8 in Schiefbahn interessant: Es sei doch merkwürdig, daß die katholischen Kinder aus dem Rheinland in das evangelische Brandenburg geschickt würden und die evangelischen Brandenburger in das katholische Tirol.

...

Lage auf dem Textilmarkt und in der Schuhwarenbranche

Der Ausverkauf der Textilien durch den gewaltigen Bedarf der Bombengeschädigten

ist ebenfalls ruhig hingenommen worden. Man stellt zwar fest, daß man auf seine Kleiderkarte nichts mehr kaufen konnte, erkennt aber ebensowenig ruhig die Tatsache an, daß durch umfangreiche Verluste infolge Feindeinwirkung nicht mehr viel da sei.

Versammlungswesen

Es ist beabsichtigt, auf den nächsten Zellen- und Mitgliedsversammlungen die Unabdingbarkeit und steigende Härte des Krieges schonungslos zu behandeln, insbesondere den Lagevergleich zu 1918 durch Tatsachen vergleichbar herauszustellen und dabei auf den Rassen- und Volkstumskampf heute gegenüber 1918 besonders einzugehen. Die wichtigsten Tatsachenvergleiche sollen in den Propagandakästen zum Aushang kommen.

27. September 1943

Allgemeine politische Lage

Die Unruhe der Bevölkerung über die Lage in Italien und im Osten ist nach dem erfolgreichen Durchgreifen des Führers in Italien insbesondere nach seiner letzten Rede gewichen. Die Zuversicht des Führers hat auch die Menschen wieder zuversichtlicher gemacht. Nicht dagegen die, die mittlerweile als dauernde Miesmacher bekannt geworden sind. Haltungsmäßig und nach ihren Redensarten handelt es sich zweifellos um gewohnheitsmäßige Hörer der Feindsendung. Ich schlug in meinem letzten Bericht vor, diesen Schwarzmalern das Rundfunkgerät wegzunehmen.

Die außenpolitischen Erwägungen der Bevölkerung sind fast durchweg so nebensächlich und unwissend, daß man ihnen keine Bedeutung beimessen kann.

...

Die Einstellung weiter Kreise, auf die schon mehrfach hingewiesen wurde, daß alles, was von der Partei ausgehe, Propaganda und nicht zu glauben sei, ist immer und immer wieder festzustellen.

...

Verbreitung von Gerüchten und sogenannten Witzen

Hier wurden drei bemerkenswerte Witze erzählt:

- a) Tünnes begegnet dem Schäl. Tünnes trägt an einem Koffer und tut so, als sei dieser sehr schwer. Schäl fragt erstaunt nach dem Inhalt. Tünnes antwortet, ich habe die Vergeltung für England da drin. Als Schäl den Koffer aufmacht, ist er leer.
- b) Eine neue Anordnung fordere die Abgabe aller Kaninchen bis auf zwei. Auf die Frage nach dem Grund heißt dann die Antwort, die anderen sollten nach Berlin geschickt werden, um den Kohl von Dr. Goebbels aufzufressen.
- c) Ein Bauer hat 160 Hühner, er hat aber nur 100 abgegeben. Auf die Frage bei der Kontrolle, warum er die 60 verschwiegen habe, antwortet der Bauer: „Die 60 sind Italiener“!

Politische Gegner und deren Umtriebe

Gesprächsweise wird immer wieder von auswärtigen Händlern und Aufkäufern erzählt, die bei allen Familien, die sie aufsuchen, miesmachen. Es sind dies vornehmlich Bauern. Geradezu unglaubliche Dinge werden davon erzählt. Es ist indessen bisher nicht gelungen, diese Kerle zu fassen. Meist werden diese Gespräche erst später

bekannt. Die Bauern aber sind nicht bereit, die Namen der Händler usw. anzugeben, oder aber die Polizei zu verständigen, wenn diese wiederkommen. Angeblich kennen die Bauern die Händler nicht mit Namen. In zwei Fällen wurden diese Miesmacher als Pferdehändler bezeichnet.

Versammlungswesen

Im Berichtsmonat wurde eine Mitgliederversammlung durchgeführt. Sprecher war der Unterzeichnete. Außerdem sind am 17. und 24. 9. zwei Zellenversammlungen durchgeführt worden. Bemerkenswert dabei ist, daß die eine Zellenversammlung in dem Bereich, in dem vorwiegend Arbeiter wohnen, außerordentlich gut besucht war und sehr erfolgreich ablief. Die andere Zellenversammlung im Ortskern, in dem vorwiegend das sogenannte Bürgertum sitzt, war sehr schlecht. Es kann hier festgestellt werden, daß die Arbeiterschaft dem politischen Geschehen mit viel größerem Interesse folgt, als das Bürgertum, das sich sehr oft negativ im Meckern beteiligt.

25. Oktober 1943

Allgemeine politische Lage

Hier beunruhigt namentlich der schwere Kampf im Osten. In der letzten Woche hatte der Durchbruchversuch der Bolschewisten im Raume Kremenschuck besondere Sorge ausgelöst.

Verbreitung von Gerüchten und Meinungen

Die Gerüchtemacherei hat im allgemeinen in den letzten Wochen abgenommen. Die dagegen gerichtete allgemeine und örtliche Propaganda hat seine (!) Wirkung nicht verfehlt. Vor einigen Tagen wurde hier erzählt, der Papst hätte sich eine Buße auferlegt, um die Beendigung des Krieges zu erleben: er schliefe nicht mehr im Bett, sondern auf dem Fußboden.

Ernährungslage

Die Bevölkerung ist ungehalten über die Verteilung der Fleischsondermarken. Die Gemeinde Willich erhält diese Sondermarken, ebenfalls so die Gemeinde Büttgen. Man sagt, daß die Verteilung ungerecht sei, da die Luftlage in den Nachbargemeinden gar nicht anders sei. Schiefbahn hätte die gleichen Alarme und sei in der gleichen Gefahrenzone. . . .

Besonders ärgerlich wird empfunden, daß der Büttgerwald, der wirtschaftlich und politisch zu Schiefbahn gehört, und sich um den Bahnhof Schiefbahn gruppiert, nicht nur die Fleischsondermarken, sondern auch eine Kaffeezuteilung bekommen hat. Der Büttgerwald ist eine Honschaft von Büttgen, gruppiert sich um den Bahnhof Schiefbahn und liegt 7 km von Büttgen selbst entfernt. Bomben sind dort noch kaum gefallen.

Anerkannt wird die Erhöhung der Brotration. Die Bevölkerung erkennt darin die gute Versorgungslage und Ernährung und empfindet dies als besondere Beruhigung. Oft hört man den Vergleich zum Jahre 1918 und stellt diese Verbesserung mit Zufriedenheit fest.

Lage auf dem Textilmarkt

Die Fliegergeschädigten schimpfen darüber, daß sie zwar ihre Bezugsscheine von

den Wirtschaftsämtern, auf die Bezugsscheine aber keine Ware bekommen. Einzelne Familien sind bis nach Süddeutschland gefahren, um Einrichtungsgegenstände zu bekommen. Eine Familie hat von hier aus in Stuttgart eine Küche gekauft.

...

Versammlungswesen

Hier wurden in der abgelaufenen Berichtszeit vier Zellenversammlungen und eine Mitgliederversammlung abgehalten. Die letzte Mitgliederversammlung fand am 24. Oktober 1943 mit dem Kreisleiter statt. Die Zellenversammlungen gewinnen als öffentliche Sprechabende steigendes Interesse. Die Beteiligung ist sehr gut. Man kann die Zellenversammlungen als das beste Instrument für die politische Willensbildung ansehen. Aus diesem Grunde werden die Zellensprechabende auch durchweg von dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister persönlich wahrgenommen.

Alle anderen Propagandaveranstaltungen treten dagegen in den Hintergrund. . . .

11. November 1943

Wochenmeldung

In der abgelaufenen Woche hat eine Veranstaltung stattgefunden, und zwar Feier des 9. November, am 7. November 1943, vormittags. Sämtliche Formationen traten um 10 Uhr auf dem Sportplatz zu einem Aufmarsch durch die Gemeinde an. Anschließend wurde am Ehrenmal der Kranz für die Gefallenen feierlich niedergelegt. Der Ortsgruppenleiter sprach dazu einige markante Worte. Daran anschließend begann im Haus der Jugend die Feierstunde des 9. November. Die Veranstaltung mußte durch Fliegeralarm abbrochen werden. Die Teilnehmerzahl wurde auf 500 ermittelt.

Auffallend war, daß die eingeladenen Ehrengäste, insbesondere die Angehörigen der Gefallenen nur vereinzelt erschienen sind. Diese Beobachtung wurde auch im vergangenen Jahre gemacht.

Gerüchte

Im allgemeinen hat sich die Bevölkerung in letzter Zeit sehr ruhig verhalten. Nennenswerte politische Meinungen oder Gerüchte hörte man nicht.

Negativ ist seit einigen Tagen die Kartoffelversorgung.

...

Führerrede

Das Echo ist ziemlich einheitlich und ausgezeichnet. Die fanatische Siegeszuversicht hat selbst die Kleingläubigen wieder aufgerichtet. Intellektuelle (?) Schwarze wollen aus der Führerrede eine Hinneigung zur katholischen Kirche gehört haben. Wohl weil der Führer anstatt von der Vorsehung vom Herrn gesprochen hat.

17. November 1943

Wochenmeldung — Versammlung

Die angesetzten Zellensprechabende mußten wegen Fliegeralarm ausfallen. Neuerdings werden die Zellensprechabende auf eine Viertelstunde nach Beendigung des Fliegeralarms festgesetzt. Sonstige Veranstaltungen fanden nicht statt.

Propagandaerkundung

Die zuversichtliche Haltung des Führers in seiner Rede am 8. November wirkt sich

weiterhin aus. Hier sind es gerade die früheren Schwarzseher, die jetzt genau umgekehrt in Überoptimismus machen. Die Menschen mit Haltung sind immer gleichmäßig. . . .

Hinsichtlich der Textilversorgung wird augenblicklich am meisten gemeckert durch die Sperrung der Kleiderkarten auch für die Jugendlichen. Es fehlt die Winterkleidung.

Auf der Straße wurde von einem Jungen ein Lied gesungen, das in Mönchengladbach von den Kindern häufig auf der Straße gesungen werden soll:

„Lieb' Vaterland magst ruhig sein, Hitler zieht die Opas ein.“

25. November 1943

Propagandaerkundung

Die zuversichtliche Haltung der Bevölkerung ist durch die Waffenerfolge an der Ostfront und besonders in der Ägäis durch die Inbesitznahme der Inseln Leros und Samos weiter gestärkt worden.

Ein politisches Rätsel wurde hier gestern erzählt: „Welches ist der Unterschied zwischen Donner, Blitz und Vergeltung? Antwort: Den Donner hört man, den Blitz sieht man und von der Vergeltung hört und sieht man nichts.“

Sonstiges

Die früher immer und immer wieder hervorgerufenen Schwierigkeiten in der luftschutzmäßigen Unterbringung der Siedlerfamilien sind jetzt im wesentlichen behoben. Die Arbeiten im Rahmen des Luftschutzführerprogramms/Ausweitung sind auf die Unterbringung der kinderreichen Familien und davon insbesondere die Kriegerfrauen beschränkt worden. Durch diesen konzentrierten Einsatz der Selbsthilfe wurden die Luftschutzbunker namentlich für die Kinderreichen und Kriegerfrauen fertiggestellt.

. . .

24. Februar 1944

Propagandaerkundung

Keine nennenswerten Mitteilungen. Die Stimmung der Bevölkerung ist gut. Die Bevölkerung ist in ziemlicher Erwartung hinsichtlich der Invasion und der Vergeltung. Man glaubt, daß die Zeit nun wirklich bald gekommen sei.

Die Propagandaaktion läuft planmäßig. Für die Mundpropaganda wurde der Ortsring eingeschaltet.

Ein kölnischer Witz wird hier erzählt: „Schäl kam in Urlaub von der Front. Tünnes zeigte ihm das ausgebombte Köln. Schäl stellt nach einem Gang durch die Innenstadt fest, daß die Engländer doch sehr viel zerschlagen hätten. Darauf stellt Tünnes fest: Wie wäre das aber erst geworden, wenn wir die Luftherrschaft nicht gehabt hätten.“

Ein zweiter Witz, der eigentlich kein Witz ist. Es ist verboten in die Luft zu schauen. Auf die Frage weshalb, wird dann geantwortet, das sei englisches Hoheitsgebiet.

Hermann Göring heißt jetzt Mühlensiepen, nicht mehr Meier: in jeder Stadt eine Niederlage.

13. März 1944

Propagandaerkundung

Um die Gerüchtemacherei ist es stille geworden. Ich habe hier mit dem Ortsgruppenleiter zusammen schon vor einiger Zeit eine kleine Abwehrfront dagegen unter Ein-

Zu meiden sind sämtliche Veranstaltungen der Partei, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände.
Termin: 25. jeden Monats.

Veranstaltungs- Vorplanung Monat

**NSDAP. Kreisleitung
Krefeld-Kempen**

Ortsgruppe:
(Gliederung od. angeschl. Verb.)

Reihenfolge der Meldungen:

- | | |
|---|--|
| 1. Öffentliche Kundgebungen | 5. Versammlungen N.S.F. (Nur für Kreis-Frauenschaft) |
| 2. Aufmärsche | 6. Öffentliche Zellenversammlungen |
| 3. Mitglieder-Versammlungen | 7. Zellenprechabende |
| 4. Betriebsappelle D. A. F. (Nur für Kreiswaltung D. A. F.) | 8. Kulturelle Veranstaltungen |

Nr. Reihf.	Tag	Zeit	Ort der Veranstaltung	Straße	Redner	Kreisredner	
						ja	nein
Frei für Kr.-Org.-Amt						Unterschrift des OG.-Org.-Leiters	

Formular zur Meldung örtlicher Parteiveranstaltungen an die NSDAP-Kreisleitung
Krefeld-Kempen

spannung der Parteigenossen gebildet. In dieser Abwehrfront sollen sämtliche Gewerbetreibenden eingespannt werden. Die Beteiligten sind verpflichtet worden, nach der Parole „Jedes Gerücht ist wie der Entstehungsbrand einer feindlichen Brandbombe. Wird es nicht sofort gelöscht, so richtet es Unheil an“ jedem Geschwätz entgegenzutreten. Die Parole zieht.

Versammlungswesen

Am Sonntag, 12. März, wurde hier die Heldengedenkfeier planmäßig durchgeführt. Da der Ehrenhain noch fehlt, wurde die Gedenkfeier am Ehrenmal abgehalten. Auf dem Ehren-Friedhof wurde nur der Kranz niedergelegt. Sämtliche Formationen haben teilgenommen. Am Nachmittag fand im Haus der Jugend eine Frauenversammlung statt, die rund 220 Besucher aufwies. Es sprach die Gaurednerin Parteigenossin T. Die Teilnehmerinnen waren restlos begeistert.

4. April 1944

Propagandaerkundung

Zur Gottesdienstordnung

Die vor zwei Jahren erlassene Bestimmung, wonach die Gottesdienste nach mitternächtlichem Fliegeralarm erst im 10 Uhr beginnen durften, ist in letzter Zeit oft Gegenstand heftigen Unwillens. Die Volksgenossen lachen darüber, wenn sie unbeteiligt sind, sie schimpfen, wenn sie davon betroffen werden. Jede von diesen Teilen der Bevölke-

rung angesetzte Feierhandlung wird natürlich verschoben, wenn Fliegeralarm nach 12 Uhr gegeben wird. Wenn dadurch Verwirrungen in der Planung bei den Leuten entstehen, wird regelmäßig heftig geschimpft. Die Bevölkerung sagt:

- a) Die Rüstungsarbeiter müßten trotz Fliegeralarms schon um 4 oder 5 Uhr fahren;
- b) Die Verkehrsmittel führen auch nach Fliegeralarm schon früher;
- c) Die Kinder gingen um 9 Uhr schon zur Schule;
- d) Die Alarmgefahr sei bei der heutigen Luftlage um 10 Uhr morgens größer als um 8 Uhr;
- e) Der Besuch der Gottesdienste würde ja von der Kirche nicht erzwungen, sondern von der Bevölkerung freiwillig geübt.

Das Verbot wirkt sich stimmungsmäßig allmählich nachteilig aus.

...

Wochenbericht

Fast täglich erscheinen bei der Ortsgruppe und beim Wohnungsamt in Schiefbahn Krefelder mit Anträgen auf Zuweisung von Wohnungen. Oft bemühen sich um eine einzige zufällig freiwerdende Wohnung 20 bis 30 Auswärtige an einem Tage. Das hiesige Wohnungsamt hat bisher den Standpunkt vertreten, daß die Besetzung der Wohnungen nach der Dringlichkeit erfolgen müsse. Bei den Bewerbern von auswärts handelt es sich meist um kinderlose oder alte Leute, jedenfalls um Menschen, die nicht mehr in der Rüstung stehen und die Zeit zum Laufen haben.

Die Wohnungsvermieter drängeln sich naturgemäß um solche Mieter. Kinder will man bekanntlich nicht haben. Lehnt man die Zuweisung der gesuchten Familien ab, dann werden sowohl die Wohnungssuchenden als die Wohnungsvermieter frech und drohen mit Beschwerden bei der Kreisleitung.

...

12. April 1944

Propagandaerkundung-Wochenbericht

Den von der Notwendigkeit äußersten Leistungssteigerung überzogenen Parteien und Volksgenossen will es nicht in den Kopf, daß über Ostern mit dem Karfreitag drei Sonntage gestattet worden sind. Gewiß hat die Rüstungsindustrie gearbeitet. Millionen von Arbeitskräften sind jedoch frei geblieben. Viele Millionen Arbeitsstunden sind dadurch verlorengegangen. Man ist der Überzeugung, daß wir uns diese Freiheit bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht leisten könnten, und fordert mehr Mut, der Bevölkerung diese Opfer aufzuerlegen.

Der Fraueneinsatz läßt noch immer zu wünschen übrig. Unsere Frauen verstehen zu einem großen Teil die Erfordernisse des Krieges nicht. Soweit sie eingesetzt sind, kann man von einer wahren Drückerei sprechen, hinsichtlich der Arbeitsstundenzahl. Viele andere Frauen erzählen dem Arbeitsamt, sie müßten da oder dort, meist bei Verwandten arbeiten, tun es aber nicht.

...

In der vergangenen Woche hat eine Kampfkundgebung stattgefunden, die leider zu melden vergessen worden ist. Eingeladen waren neben anderen Volksgenossen insbesondere die Parteigenossen und Gewerbetreibenden. Teilnehmerzahl ca. 200. Sprecher Pg. G. Die Abwehrfront gegen Gerüchtemacherei, von der ich vor vier Wochen bereits

Schiefbahn, in der Fastenzeit 1944



Gruß Dir, katholischer Junge,
katholischer Jungmann!

Christus ruft Dich wieder zu Seinem heiligen
Opfermahl! Am kommenden Sonntag, dem 12. März,
um 7.45 Uhr ist unsere Gemeinschaftsmesse.
Da sollst Du starke Kraft empfangen zum
harten Kampf für Gott und das Gute, Hehe,
Reine; gegen alles Böse, Gottwidrige in Dir
und um Dich.

Christi scharfgeschnittenes Zeichen ruft
Dich von neuem: Mir nach! Ich steh' Dir an der Seite! Ich kämpfe
selbst; Ich besch' die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser
Knecht, der still mag stehn, sieht er voran den Feldherrn gehn!

Auf denn, Freund, wirf ab alle Lauheit und Gleichgültigkeit
und sei wieder ganz dabei, wenn der Herr Dich ruft.

Komm auch zur Fastenpredigt sonntags um 16.30 Uhr und zur
Jugendgemeinschaftsmesse dienstags morgens um 6 Uhr. Du weißt,
daß Du dies Erdopfer bringst für Deine Freunde draußen im Feld.

Deine Seelsorger
i. A.

verf., verv.:
kath. Pfarreramt Schiefbahn

J. Kaiser, kpl.

Kaplan Kaiser bleibt den Nationalsozialisten suspekt. In ihren Akten findet sich deshalb auch dieser Aufruf zur Fastenzeit 1944 — „gegen alles Böse, Gottwidrige in Dir und um Dich“

berichtete, ist dadurch erheblich gefestigt worden. Sämtliche Gewerbetreibenden, Landwirte, Lebensmittelverteiler, Handwerker usw. wurden verpflichtet, keinerlei abträgliche Gerüchte zu dulden, bzw. die Volksgenossen auf die Gefahr ihres Geschwätz stets aufmerksam zu machen. Der deutsche Gruß sei als Bekenntnis zum Führer und zum Sieg aufzufassen. Weiter wurden Grundfragen der Propaganda und der Weltanschauung vorgetragen. Der Erfolg ist überraschend gut. Man sieht immer wieder, daß die Mehrheit des Volkes willig ist und nur entsprechend ausgerichtet zu werden braucht.

21. Juni 1944

Propagandaerkundung

1. Die Invasion ist sehr ruhig von der Bevölkerung aufgenommen worden. Viele hatten mit Landungen in unserem Gebiet gerechnet. Die Landung in dem bekannten Raum wurde deshalb als große Erleichterung aufgenommen. Alles ängstliche Warten der letzten Wochen und Monate fand also eine geradezu erlösende Entspannung.
2. Mit ganz besonderer Freude wurde aber die Vergeltung aufgenommen. Wenn man das Kind beim rechten Namen nennen will, so muß man sagen, daß die meisten Volksgenossen nicht mehr an eine Vergeltung glaubten. Die Rückwirkungen sind entsprechend, auch für unsere propagandistische Arbeit.

3. Aus den allgemeinen Unterhaltungen möchte ich heute einmal etwas aus der Wehrmacht herausstellen. Die Soldaten erzählen angeblich sehr viel von Fehlleistungen bei unserer Wehrmachtsverwaltung.

Die Bevölkerung ist oft darüber beunruhigt. Aus diesem Grunde teile ich das hier auch mit.

Die Soldaten sagen z. B., die Überorganisation bei unserer Wehrmachtsverwaltung sei sehr groß. Sinnlos würden oft Dinge vernichtet, die, wenn man das den Soldaten selbst überließe, noch weggeschafft oder von den Soldaten selbst verbraucht würden.

...

Umbruch der Gefühle. Angriff auf die Neidhammel und Giftnattern und das falsche Mitleid!

In unserer Propaganda mußte notgedrungen einmal eine gesammelte Aktion zur Umstellung der falschen Gefühle des deutschen Volkes durchgeführt werden. Wer die täglichen Gespräche unserer Menschen besonders unserer Frauen aufmerksam wertet, muß feststellen, daß ihnen der wirkliche Haß gegen die Feinde unseres Volkes völlig fehlt, bei den gleichen Menschen aber echter Haß vorliegt, wenn es gegen die eigenen Volksgenossen geht. In der Ortsgruppe ist seit kurzer Zeit diese Parole bei jeder Gelegenheit schon gehämmert worden, in den Zellenversammlungen, in der Mitgliederversammlung und bei den örtlich ausgegebenen Mundparolen. Ich hatte weiterhin die Absicht, für jedes Geschäftslokal ein neutrales Blatt drucken zu lassen, etwa dieses Inhalts:

„Den Neidhammeln und Giftnattern.

Deine Feinde sind die Feinde Deines Volkes, nicht Dein Volksgenosse! Drum laß Dein neidisches und gehässiges Geschwätz und sammle Deinen Haß für die wirklichen Feinde, statt Gehässigkeiten über Deinen Volksgenossen auszugießen. Sprich nur vom Feind! Kein Mitleid mit ihm! Sonst schweig und denk nur an Deine Pflicht! Nur Einigkeit macht stark!“

Daneben könnten überall kleinere Handzettel angeklebt werden:

„Denkt an die Neidhammel und Giftnattern!

Und weg mit dem falschen Mitleid!“

Ich bitte jedenfalls um Genehmigung für die Ortsgruppe, diese Blätter und Handzettel zu drucken und zu verteilen.

Es ist aber nicht nur in Schiefbahn, sondern überall so, daß sich die Menschen durch gegenseitige Gehässigkeiten und Streitereien von dem wirklichen Feind ablenken. Sie sind mit Haß gegen den Nachbarn bis obenhin angefüllt und möchten in diesem blinden Haß eher den Bolschewismus im Lande sehen, als dem Nachbarn nachzugeben, es den im Hause untergebrachten Fliegergeschädigten zu erleichtern und anderes mehr. Man haßt den Volksgenossen, weil er noch nicht Soldat ist. Man haßt die Frau, weil sie ihren Mann noch da hat. Man haßt die Fliegergeschädigte, weil sie mit ihren Kindern die alte Ruhe des Hauses gestört haben. Ja, man haßt den Blockleiter, weil er ehrlich war und die leeren Zimmer freigestellt hatte. Man neidet dem anderen den guten Fremdarbeiter und versucht, ihm den auszuspannen, weil er glaubt, er hätte ihn nötiger. Man neidet dem anderen den guten Anzug, den er noch hat oder der Nachbarin, das sie noch ein besseres Sommerkleid tragen kann. Man neidet sogar einem Schwerbeschädigten, der beide Beine und ein Auge verlor, das von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Haus. Man haßt, weil der Handwerker, der darum arbeitet, um dem Manne

die Bewegung im Hause und nach draußen mit dem Fahrstuhl einzurichten, nicht bei ihm arbeitet und ihm die weniger wichtigen Dinge macht.

So wird täglich ein Gefühlsgewicht fehlgeleitet, ja, weil sie die eigennützigen Dinge so erregen, werden diese Menschen vom Feind ganz abgelenkt. Es sind nicht alle, aber viele, die nie etwas anderes zu sagen haben, als Geschwätz über den deutschen Volksgenossen.

Genauso ist es mit dem Mitleid. Der Volksgenosse kann auf der Straße sitzen. Der „arme“ Gefangene ist aber zu bedauern, daß er nicht nach Hause kann. Und der „arme“ Russe hat immer Hunger. Ist es da verwunderlich, wenn man schon Mitleid mit den Engländern äußert!, die 16 Stunden im Keller sitzen mußten.

In der gestrigen Zellenversammlung ließ ich darüber eine Begebenheit erzählen, an die ich meine Ausführungen über die schwere deutsche Krankheit anknüpfte. . . .

Die fremden Arbeitskräfte

Neben den Ostarbeitern mit ihren Beschränkungen haben wir eine große Zahl ziviler Fremdarbeiter im Lande, die nicht gleichen Beschränkungen unterworfen sind. Es sind das insbesondere die holländischen, belgischen, französischen und italienischen Zivilarbeiter. Sie sind nicht gekennzeichnet und unterliegen nur den allgemeinen ausländerpolitischen Bestimmungen, d. h. sie sind nur wenig beschränkt, in der Ausgehfreizeit überhaupt nicht.

Ihnen gleichgestellt sind die zivilgestellten französischen Kriegsgefangenen. Dabei tritt nun die merkwürdige Tatsache auf, daß die Zivilgestellten völlig frei sind, die alten Kameraden aber noch in Lagern bewacht werden. Beide verkehren indessen ungeniert miteinander.

Alle zivilen Arbeiter aber haben die Möglichkeit, nachts zu spionieren, sich zu treffen und anderes mehr. Bei den ständigen Razzien gegen die Ostarbeiter nach 22 Uhr fällt immer wieder auf, daß sich bei einzelnen Ostarbeitern auch andere Fremdarbeiter befinden. Gegen diese kann dann nichts unternommen werden, weil ihnen keine Beschränkungen auferlegt sind. Die Gestapo oder Stapo macht nichts, wenn nicht gleich dicke Beweise vorliegen. Diese wird man erfahrungsgemäß aber erst bekommen, wenn das Verbrechen oder Vergehen begangen ist.

Vor einigen Wochen wurde dem hiesigen Ortsbauernführer ein drei Zentner schweres Schwein gestohlen und im Nachbarsfeld abgeschlachtet. Es steht nach den Untersuchungen für alle Beteiligten fest, daß der bei D. beschäftigte Melker, ein Holländer, die Tat organisiert hat. Die Staatsanwaltschaft ließ ihn frei. Es könnte sein, daß in dieser Zeit die alte juristische Beweismaxime unangebracht ist, weil Verbrechen nicht nur gesühnt, sondern verhütet werden sollen.